



IN DIESER
AUSGABE:

Thema:

Organspende
Titelseite

Thema:

Organspende
Seite 2

Thema:

Rückblick Infoveran-
staltung 21.05.2015
Termine
Seite 3

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ELIM Hospizdienstes, liebe Freunde und Förderer

Organspende – ein (leider) zu kontroverses Thema

„Ich werde euch ein neues Herz geben und euch einen neuen Geist schenken. Ich werde das Herz aus Stein aus eurem Körper nehmen und euch ein Herz aus Fleisch geben“ (Hesekiel 36,26).

Viele Schlagzeilen zum Thema Organspende hat es in den letzten Jahren gegeben – die meisten waren eher negativ. Das Wort vom „Transplantationsskandal“ machte die Runde, „Organspender“ wurde 2012 zum Unwort des Jahres gewählt, und der menschliche Aspekt, der Blick auf Tausende von Schwerstkranken, die auf ein neues Organ warten, wurde dabei - zumindest vorübergehend - verlegt.

Wenn von Organspende geredet wird, denken viele Menschen an Herztransplantation. 2010 wurden in Deutschland aber neben 393 Herzen auch 2937 Nieren, 1282 Lebern/Lebersegmente, 298 Lungen, 163 Bauchspeicheldrüsen und 10 Mal Dünndarmabschnitte übertragen.

16 000 Männer, Frauen und Kinder stehen auf der Warteliste von Eurotransplant, der zentralen Sammel- und Vergabestelle für viele europäische Länder, auch für Deutschland.

7000 Transplantationen konnten jährlich vermittelt werden.

Die Bereitschaft, ein Organ zu spenden, nahm in den letzten Jahren dramatisch ab. 1997 konnten noch 562 Herzen transplantiert werden, 2010 waren es noch 393, 2012 fiel die Zahl auf 345. Wie groß waren die Hoffnungen, als im Dezember 1967 Christian N. Barnard in Kapstadt die erste Transplantation eines menschlichen Herzens gelungen war. „Jesus, we did it“, soll er im Augenblick des Erfolges ausgerufen haben. In der Folgezeit, besonders als es gelungen war, die Abstoßungsreaktion in den Griff zu bekommen, waren Funktionsraten nach 5 Jahren von 66% bei transplantierten Herzen bis hin zu 85 % bei Nierentransplantationen eine medizinische Erfolgsstory. Viele der oft noch jüngeren Organempfänger wurden von todkranken Menschen zu wieder voll Berufstätigen und hatten lebenswerte Jahr(zehnte) gewonnen.

Woran liegt es, dass so viele Menschen nicht bereit sind, im Fall des Falles ein Organ zu spenden - und deswegen auch keinen Organspende Ausweis bei sich tragen? 2013 sollen ca.35 % der Deutschen einen solchen Ausweis besessen haben. In einer Umfrage gaben 44% „Bequemlichkeit“, 21% „Altersgründe“, 11% „Zeitmangel“ an, und fast 10 % hatte sich „noch nicht mit dem eigenen Tod beschäftigt“.

Fortsetzung des Titels

Ein ganz wesentlicher Grund scheint aber auch mangelnde Aufklärung zu sein, z.B. über die Frage, wann ein Mensch wirklich tot ist. Der Deutsche Ethikrat, der Beirat der Bundesärztekammer sowie beide großen Kirchen sind sich einig bzw. haben ein sehr mehrheitliches Votum abgegeben, dass der **Hirntod**, definiert als „Zustand der erloschenen Gesamtfunktion des Großhirns, des Kleinhirns und des Hirnstamms“ den Tod eines Menschen bedeutet, auch wenn durch kontrollierte Beatmung die Herz- und Kreislauf-funktion noch eine Zeit lang aufrechterhalten werden kann.

Die Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der evangelischen Kirche Deutschland sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Der Hirntod eines Menschen bedeutet ebenso wie der Herztod den Tod des Menschen. Mit dem Hirntod fehlt dem Menschen die unersetzbare und nicht wieder zu erlangende körperliche Grundlage für sein geistiges Dasein in dieser Welt. Der unter allen Lebewesen einzigartige menschliche Geist ist körperlich ausschließlich an das Gehirn gebunden. Ein hirntoter Mensch kann nie mehr eine Beobachtung oder Wahrnehmung machen, verarbeiten und beantworten, nie mehr einen Gedanken fassen, verfolgen oder äußern, nie mehr eine Gefühlsregung empfinden und zeigen, nie mehr irgend etwas entscheiden. Nach dem Hirntod fehlt dem Menschen zugleich die integrierende Tätigkeit des Gehirns für die Lebens-fähigkeit des Organismus: Die Steuerung aller anderen Organe und die Zusammenfassung ihrer Tätigkeit zur übergeordneten Einheit des selbstständigen Lebewesens, das mehr und etwas qualitativ anderes ist, als die bloße Summe seiner Teile. Hirntod bedeutet also etwas entscheidend anderes als nur eine bleibende Bewusstlosigkeit, die allein noch nicht den Tod des Menschen ausmacht...“

Ich kann naturgemäß auf so kurzem Raum die Problematik nur anreißen. Vielleicht - wenn Interesse besteht - können wir das mit mehr Zeit wieder aufgreifen.

Eine kurze Zusammenfassung der sehr vielfältigen Aspekte könnte so aussehen:

- ♦ **Organspende hat historische, medizinische, gesellschaftliche, juristische und ethisch-religiöse Aspekte.**
- ♦ **Die medizinischen sind gut kontrollierbar, an ihrer Verbesserung wird ständig gearbeitet.**
- ♦ **Juristische Fragen werden regelmäßig aktualisiert und öffentlich gemacht.**
- ♦ **Die gesellschaftliche Akzeptanz schwankt und unterliegt starken, besonders medialen Einflüssen.**
- ♦ **Aus ethisch-religiöser Sicht bestehen keine Bedenken, dem Gebot der Nächstenliebe auch über den Tod hinaus zu folgen.**
- ♦ **Transplantationen haben schon vielen Menschen das Leben gerettet und ihnen lebenswerte Jahre geschenkt.**

Lassen Sie uns weiter darüber nachdenken und - möglichst sachlich und vorurteilsfrei- darüber reden.



Dr. Frank Sonntag
Fundraisingbeauftragter
Mitglied des Stiftungsrates

Termine:

04.09.2015 ab 18 Uhr:
Sommerfest in der Wohnanlage am Mühlenteich, Wandsbeker Königstraße 67

10.09. bis 13.09.2015:
Glaubenskonferenz der FeG Norddeutschland in der City Church Hamburg, Michaelispassage 1

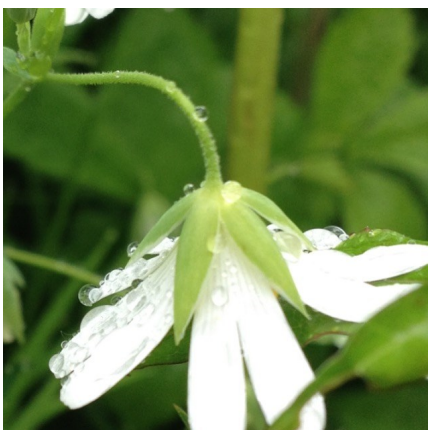
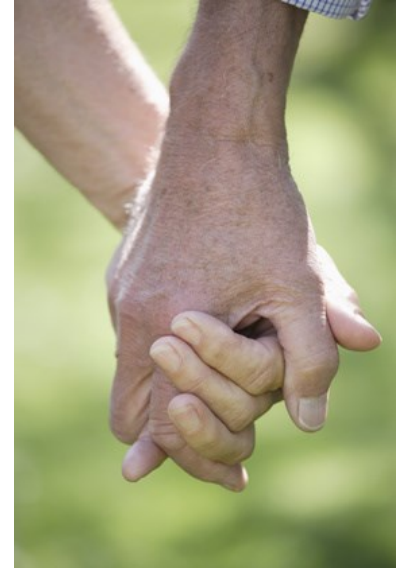
Rückblick:

**Infoveranstaltung zum Thema Patienten-
testament und Betreuungsvollmacht am 21.05.**

Etwa 60 bis 70 Interessierte waren der Einladung des ELIM Hospizdienstes in die Seniorenwohnanlage Berner Au in Farmsen gefolgt und lauschten dem Vortrag des Hauptreferenten Herrn Dr. Sonntag sehr aufmerksam. Seine Ausführungen zu Patiententestament und Betreuungsvollmacht, aber auch der Abstecher in das - wie er selbst sagt, leider zu kontroverse Thema Organspende - waren plastisch und fundiert, dabei sehr menschlich und oft auch emotional.

Viele der Anwesenden nutzten den Abend, um ihre Fragen vom Fachmann beantworten zu lassen und trugen mit Schilderungen, eigenen Erfahrungen zu einer lebhaften Diskussion bei.

Ein herzlicher Dank gilt auch Frau Claudia Schwill als Leiterin der ambulanten Dienste sowie Frau Friderike Dühring-Ehrke (Gesamtkoordinatorin Hospizdienst) und Mirjam Endlich (Koordinatorin Hospizdienst), die ebenfalls referierten. Im kommenden MARKT vom 27.06.2015 können Sie den ausführlichen Pressebericht lesen.



Impressum

Herausgeber:

Stiftung Freie evangelische
Gemeinde in Norddeutschland
ELIM Diakonie
Bondenwald 56
22459 Hamburg

Redaktion:

Koordinatorinnen ELIM Hospizdienst
Dr. Sonntag, Fundraising
C. Schwill, Leitung ambulante Dienste
M. Kreft, Referentin f. Öffentlichkeit

Bildnachweis

alle Fotos privat/Archiv

Konten

Stiftung Freie evangelische
Gemeinde in Norddeutschland
ELIM Diakonie:
„ELIM Hospizdienst“
Hamburger Sparkasse
IBAN DE54 2005 0550 1211 1201 08,
BIC HASPDEHHXXX

Kontakt

ELIM Hospizdienst
Buchnerweg 20
22159 Hamburg
Tel.: 040-66931903
Mail: elim-hospizdienst@fegn.de

Zusatz

Änderungen sind vorbehalten